

a) Name und vollständige Anschrift (mit E-Mailadresse) des Beiträgers

Prof. Dr. Rodolfo Pedro Buzón

Beruti 3199 – 4to. “A”

1425 Buenos Aires

Tel.-Fax: 54-11-4826-2410

E mail: rpbuzon@gmail.com

b) vorgesehene Panel

1. Images, Texts, Reality

c) Titel des Beitrages

Das Altern in der griechischen Dichtung: von Homer zum Hellenismus

d) Länge des Beitrages (20 Minuten)

20 Minuten

d) Skizze des Inhalts des Beitrages (maximum: 300 Wörter)

In diesem Beitrag wird untersucht, wie sich in der griechischen Dichtung seit dem Epos bis zum Hellenismus die Schilderung des Greisenalters, mit seiner körperlichen Entstellung und seinem geistigen Verfall, entwickelt

Ihre Anfänge finden sich schon bei Homer. In einigen Stellen der *Ilias* treten nur höchstens Hinweise auf die Schwäche und die Unfähigkeit auf, die dem Greisenalter begleiten und auf ihren Gegenteil, die Jugend. Dasselbe finden wir in der *Odyssee*, aber mit einer Ausnahme: in II 16 lesen wir, dass Ἀϊγύπτιος war γῆραϊ κυφὸς (cf. Ar. *Ach* 703 y *Pl.* 266).

In der archaischen Lyrik wird häufiger die Klage der Dichter über das grausame Greisenalter und die Verwandlungen, die durch es der Körper erleidet. (Mimn. 2D, Archil. 113D+114D, der neuer Sappho-Papyrus [pap. Col. Inv. Nr. 21351+21376 r]). Hier entsteht das Thema des Greisenalters in Zusammenhang mit dem der Vergänglichkeit des Lebens und der Flüchtigkeit der Jugend (Mimn. 1D). Wir begegnen auch Beispiele von der moralischen Misshandlung der Greisen.

Die hellenistischen Dichter fortsetzen diesen Weg, und das Thema tritt zum ersten Mal in der Kunst auf. Theokritos (*Idyll* XIV 68-70), Apollonios Rhodios (I 667 ss.) und Moschos (IV 110 ss.) schöpfen in der Werk ihrer Vorgänger Anregungen für ihre Schilderungen des Greisenalters.